

Laibacher Zeitung.

N^o. 91.

Dinstag am 31. Juli

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. C. M. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

W i e n.

Wien, 29. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben nachstehende allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruhet:

Lieber Graf Stadion!

Ihr Vortrag vom 29. v. M. läßt entnehmen, daß Meine in dem Handschreiben vom 17. Mai l. J. ausgedrückte Hoffnung, Sie bald wieder Ihren Platz im Ministerium einnehmen, und an dem organischen Ausbaue des Kaiserreiches Theil nehmen zu sehen, sich zu Meinem lebhaften Bedauern noch nicht sobald verwirklichen wird, und daß Sie zur Herstellung Ihrer Gesundheit einen mehrmonatlichen Aufenthalt auf dem Lande, fern von allen Geschäften, benöthigen.

Unter diesen Umständen finde Ich Ihren wiederholten und dringenden Bitten um Enthebung von den Dienstesposten des Ministeriums des Innern und des Unterrichtes, auf welchen Sie sich einen bleibenden Anspruch auf den Dank des Vaterlandes erworben haben, in Gnaden Folge zu geben, jedoch in der Art, daß Ich Sie hiermit zu Meinem Minister ohne Portfeuille ernenne, da es Mir sehr schwer fallen würde, Sie ganz aus dem Kreise Meiner Räthe scheiden zu sehen.

Empfangen Sie, Lieber Graf, die erneuerte Versicherung Meiner kaiserlichen Huld.

Schönbrunn, den 28. Juli 1849.

Franz Joseph m. p.

Schwarzenberg m. p.

Lieber Minister Bach!

Nachdem Ich der wiederholten Bitte des Grafen Franz Stadion, um völlige Enthebung von den Ministerien des Innern und des Unterrichtes, in Gnaden Folge gegeben habe, so ernenne Ich Sie hiermit an dessen Stelle zu Meinem Minister des Innern, welchen Posten Sie bereits seit mehreren Monaten mit eben so viel Umsicht als Thätigkeit, zu Meiner vollen Zufriedenheit, provisorisch versehen haben.

Schönbrunn, den 28. Juli 1849.

Franz Joseph m. p.

Schwarzenberg m. p.

Lieber Minister Bach.

Mit Beziehung auf Mein Handschreiben vom heutigen Tage, womit Ich Sie zu Meinem Minister des Innern ernannt habe, enthebe Ich Sie hiermit in Gnaden von dem Posten eines Justiz-Ministers. Bei diesem Anlasse finde Ich Mich bestimmt, Ihnen über die in jeder Beziehung ausgezeichnete Weise, in der Sie das Justiz-Ministerium bisher führten, und insbesondere über die Umsicht und rastlose Thätigkeit, welche Sie bei den Einleitungen zur Einführung der neuen Gerichtsverfassung entwickelt haben, Meine gerechte Anerkennung auszudrücken.

Schönbrunn, den 28. Juni 1849.

Franz Joseph m. p.

Schwarzenberg m. p.

Lieber Graf Thun!

Ich finde Mich bewogen, Sie zu Meinem Minister des Cultus und Unterrichtes zu ernennen, und

haben Sie diesen Dienstesposten ungesäumt anzutreten.

Schönbrunn, am 28. Juli 1849.

Franz Joseph m. p.

Schwarzenberg m. p.

Lieber Ritter v. Schmerling!

Ich finde Mich bewogen, Sie statt des Ministers Dr. Alexander Bach, dem Ich gleichzeitig die Leitung Meines Ministeriums des Innern definitiv übertrage, zu Meinem Justiz-Minister zu ernennen, und beauftrage Sie, diesen Dienstesposten ungesäumt anzutreten.

Schönbrunn, den 28. Juli 1849.

Franz Joseph m. p.

Schwarzenberg m. p.

Lieber Ritter v. Thinnfeld!

Nachdem Ich den Grafen Leo Thun gleichzeitig zu Meinem Minister des Unterrichtes ernenne, so enthebe Ich Sie hiermit in Gnaden der provisorischen Leitung dieses Ministeriums, und finde Ihnen dabei für die Bereitwilligkeit, womit Sie sich dieser Mühewaltung, neben den Geschäften des Ministeriums für Landescultur und Bergwesen, unterzogen haben, Meine Anerkennung auszudrücken.

Schönbrunn, den 28. Juli 1849.

Franz Joseph m. p.

Schwarzenberg m. p.

Wien, 26. Juli. Am 24. d. M. Morgens um ein Viertel auf fünf Uhr wurden Se. Majestät der Kaiser auf Allerhöchstherrn Fahrt nach Wiener-Neustadt am Bahnhofe in Baden von dem k. k. Hrn. Militär-Stationen-Commandanten, dem Hrn. Bürgermeister und dem gesammten Magistrate, dann von der Nationalgarde und einer bedeutenden Anzahl der Badner Einwohnerschaft und den dort verweilenden Fremden empfangen und mit einem dreimaligen Vivat begrüßt. Se. Majestät geruheten bei dieser Gelegenheit einige freundliche Worte an den Herrn Militär-Stationen-Commandanten und an den Herrn Bürgermeister zu richten.

Bei der am nämlichen Nachmittage um 2¹/₄ auf 2 Uhr ohne Aufenthalt erfolgten Rückfahrt Sr. Majestät, war im Bahnhofe abermals ein zahlreiches Publikum versammelt, von welchem der allgeliebte Herrscher wiederholt mit Jubel begrüßt wurde.

Dem „Const. Bl. aus Steiermark“ wird von Wien geschrieben: Ach! das ist eine Freude heute, und ein Erzählen, und ein Bewundern! Denken Sie nur: eine Kagenmusik wurde gestern aufgeführt, eine vollständige, solenne Kagenmusik, Angesichts des peinlichen Belagerungszustandes. Eigentlich war es nur eine Generalprobe zu nennen, da die wirkliche Aufführung (wie man heute vernimmt) von einigen bei der Generalprobe versammelten Virtuosen, auf einige Tage später, für mehrere der reichsten „das Rindfleisch zu fünfzehn Kreuzer auszuschrotten wollenden Fleischhauer“ bestimmt war. Die ganze Sache begab sich höchst einfach. — Ein Rudel halberwachsener Gassenbuben machte sich in Ermangelung eines besseren Zeitvertreibes gestern Abends so gegen 6 Uhr das unschuldige Vergnügen, einzelne Fensterscheiben der

an der Wiedner Kettenbrücke gelegenen Partererwohnungen nicht ganz unschuldiger Frauenzimmer, mit kleinen Steinchen zu zertrümmern. — In Folge dessen erschienen die in diesem Augenblicke zu Furien gewordenen Grazien auf der Straße, suchten sich eine jede ihrer Buben heraus, und fingen mit ihm an zu kagenbalgen. So ging's eine Weile fort, weil wie gewöhnlich nicht gleich eine Sicherheitswache bei der Hand war, und die Herren Buben mußten sich endlich als geschlagener Theil zurückziehen. — Aus Bosheit fingen einige unter ihnen zu pfeifen und zu schreien an; das große, obgleich nicht eben auswählte Publikum aber, welches sich zahlreich um dieses interessante Schauspiel gesammelt hatte, vernahm kaum die alten wohlbekannten Klänge, als es der Wollust nicht widerstehen konnte, mit einzustimmen. — Die Kagenmusik war fertig! — Zu spät hinzugekommene Sicherheitswachen konnten nichts mehr ausrichten; erst gegen neun Uhr gelang es der herbeigeholten starken Militärpatrouille, die Menge zu zerstreuen, den Capellmeister aber, den Regens-Chori und noch zehn an dem Concerte theilgenommene Dilettanten gefangen mit sich fortzuführen. — Ein dicker Herr wollte es freilich ganz anders und besser wissen: er erzählte mir heute Früh im Kaffehause, daß es die „Democratischen“ gewesen seyen, die einem soliden Hausherrn dieses Ständchen gebracht hätten; zwei davon wären deshalb schon in aller Früh um 6 Uhr im Stadtgraben erschossen worden.

Wien, 26. Juli. Nach den hiesigen Blättern hat sich Görgey in die Tatra geworfen. Dembinsky steht an der Theiß, von Szegled bis Szolnok. Die russische Armee hat das Theißthal inne, Rüdiger steht in der Marmaros und von Galizien rücken Truppen ein. Görgey ist demnach so gut wie verloren. Aus Pesth wird uns eine Proclamation gesendet, daß alle dort befindlichen Officiere sich binnen 48 Stunden zu stellen haben. Commissäre für das Pesther Comitath und den eingeschlossenen Bezirken ist Szentiwan. Kossuthnoten sind bereits an 2 Millionen den Feuertod gestorben. Die Eisenbahndirection hat 90.000 fl., die Dampfschiffahrts-Direction 70.000 fl. dazu geliefert. Szegedin soll Anstalt treffen, sich zu vertheidigen. Jene, welche 3farbige Fähnchen ausgesteckt haben, sind verpflichtet worden, schwarzgelbe auszustechen. Die Untersuchung der Inhaftirten hatte begonnen. Die Pferdebesitzer mußten einen Wagen mit 2 Pferden bereit halten. Ueber die der Stadt Pesth aufgelegte Contribution verlautet nichts Gewisses. Man erzählt sich, sie würde die Festung Ofen aufbauen, eine Besatzung von 2000 Mann anwerben und mehrere Jahre auf ihre Kosten erhalten, endlich alle treugebliebenen Bürger für ihre Verluste entschädigen müssen.

Oesterreichisches Küstenland.

Bl. Trieste, 29. Juli. (Correspondenz.) Gestern fuhr der französische Kriegsdampfer „Pluto“ aus Venedig in unsern Hafen ein. Er brachte uns abermals etliche dreißig Flüchtlinge aus jener verblendeten Stadt zu, unter denen die meisten Bürger sind. In Folge einer im telegraphischen Wege aus der Residenz eingeholten

Weisung wurde sämtlichen Passagieren der Eintritt in die Stadt gestattet. Von diesen erfuhren wir keine wesentliche Veränderung in den Zuständen der Lagunenstadt. Mit dem compacten Ausfalle, welcher in der General-Versammlung vom 17. d. M. decretirt worden, dürfte es nach dem einhelligen Urtheile der Ankömmlinge bei dem bloßen Beschlusse bleiben, indem Niemand eine besondere Lust empfindet, Dahlrups wohlgezielten Feuereschünden in die Schußweite zu eilen. Bei der Abfahrt des genannten Dampfers soll die Assemblée zu einer geheimen Sitzung berufen worden seyn. — Die Friedensunterhandlungen mit Sardinien wollen noch immer nicht zum definitiven Abschlusse gedeihen, und es gibt hierorts Viele, welche sich dahin aussprechen, es sey ein Mißgriff gewesen, dem erfahrenen Marschall Radetzky, dessen Stab den echten Kern der Diplomatie darbietet, zu den Conferenzen einen besonderen Commissär beizugeben. Ob diese Ansicht auf Wahrheit beruhe, dieß thut die entferntere, wie die jüngste Vergangenheit zur Genüge dar.

Ich habe schon längst gemeldet, daß Oesterreich zum Ankauf von Kriegsschiffen einen Vertrag in London negocierte. Statt deren wurden später zwei Maschinen zu Dampffregatten dortorts bestellt, welche nach einem gestern eingelangten Schreiben nunmehr der Vollendung entgegen gehen. Der Körper der beiden Fregatten wird auf der hierortigen Werfte gebaut.

Jene 300 Croaten, welche wegen des früheren Abganges einer Marine-Infanterie auf den österreichischen Kriegsfahrzeugen vertheilt waren, sind, nachdem ein bedeutender Theil der neu ausgehobenen Marine-Mannschaft bereits eingeschifft worden, zurückgekehrt, und werden in Kürze den Marsch über Laibach nach Ungarn antreten. Unter diesen Croaten des Dočaner Regiments, namentlich unter denen der XII. Lečaner-Compagnie, habe ich mehrere angetroffen, welche eine reine slovenische Mundart sprechen. Ihre Vorfahren sollen im 16. Jahrhunderte gelegentlich des Türkenkrieges als österreichische Soldaten dahin gekommen seyn, und sich um Ottočac, Lika u. a. D. angesiedelt haben; das Nähere hierüber ist in dem geschichtlichen Werke des bekannten, greisen Carlstädter Schuldirectors Fraß zu lesen. — In der heutigen Nummer der h. v. Monatschrift „Slavjansky Rodoljub“ wird das Aufhören dieses gezeigten Journals des Triester-Slavenvereins mit Ende August angekündigt, weil der Gesellschaft zur ferneren Erhaltung dieses Blattes die Geldmittel fehlen. So schwindet nach einer kurzen Dauer der letzte und einzige Haltpunkt der slavischen Bildung in den drei Kronländern der Küstenländischen Provinz. Ich hätte es nicht im Traume geahnt, daß eben jene Männer, welche noch vor Kurzem mit einer gespannten Sprache die slavische Sache hierlands vertheidigten, so völlig verstummen könnten, sobald außer ihrer Eloquenz ein kleiner Beitrag zur Förderung dieser vaterländischen Unternehmung verlangt wird.

Croatien.

Agram, 23. Juli. („E. Bl. a. St.“) Die hier garnisonirende Division Heß hatte leider aus dem Grunde, daß das hier bestimmte Bataillon noch nicht angekommen, Agram nicht verlassen. Ich sage: leider! weil gestern zwischen diesen und den Gränzern ein unliebsamer, blutiger Streit ausgebrochen ist. In einem Schänkhause, „zum Ringelspiel“ benannt, ward gestern eine Musikunterhaltung gegeben, wo das übliche Entree von 3 fr. E. M. zu entrichten ist. Da aber das Militär solches schon öfters verweigert hatte, so bestellte sich der Wirth nach eingeholter Erlaubniß Seitens der Militärbehörde eine Wache von den Gränzern, damit Gewaltthatigkeiten vorgebeugt werde. Darauf kam ein Haufe von ungefähr 50 Mann Heß Infanterie, verweigerte die Entrichtung des festgesetzten Entrees, worauf der

Eingang in den Garten von den Gränzern abgeschlossen wurde. Augenblicklich entspann sich ein Streit zwischen beiden; Gränzer eilten aus ihren Quartieren (sie waren eben in diesem Viertel einquartirt) ihren Cameraden zu Hilfe, und so wurde vom Säbel und Bajonnete Gebrauch gemacht; auch Gewehre hatte man von beiden Seiten aus den Quartieren geholt, deren Anwendung aber von den herbeigeeilten Garden- und Militärpatrouillen verhindert wurde. Die Soldaten vom Regimente Heß suchten schon öfters Gelegenheit, ihre Rache ob der Beleidigung, daß sie von Gränzern und der niedern Classe, mit der sie in Aneipen zusammentreffen, „Schwaben“ genannt worden sind, auszuüben, und so schrien sie auch gestern: „Wir werden euch Krobotten schon zeigen, daß wir Oesterreicher und nicht Schwaben sind.“ Die Zahl der Verwundeten soll nicht unbedeutend, und unter ihnen auch ein Todter seyn. Wäre es nicht zu wünschen, daß man in dieser gereizten Zeit höhern Orts mehr auf die Nationalitäten sehen, und in rein slavische Städte nicht deutsches Militär legen würde, was vieles Unheil verhindern möchte. Der bevorstehende Garnisonswechsel scheint glücklicher zu werden, indem von den bestimmten 2 Bataillonen das eine (Hohenlohe) ein ganz, und das zweite (Prohaska) größtentheils ein slavisches ist. Ein Bataillon wird wahrscheinlich morgen schon eintreffen.

Böhmen.

Prag, 20. Juli. Der Bibliothekar des böhmischen Museums, B. Hanka, der Entdecker der Königinhofer Handschrift, hat wieder eines der seltenen Ueberbleibsel altböhmischer Poesie entdeckt, nämlich ein Gedicht aus dem 13. Jahrhunderte: Libuscha's Prophezeiung, das, ein einzelnes Blatt, in ein lateinisches Manuscript eingeklebt war.

Mähren.

* Brunn, 23. Juli. Gestern fand die Vertheilung der von Sr. Majestät an mehrere Notabilitäten der hiesigen Bevölkerung allergnädigst verliehenen Medaillen durch unseren Herrn Landeshef Grafen Lazanzy Statt, welcher die Feierlichkeit durch eine passende Rede einleitete und später eine große Festtafel veranstaltete. Es herrschte bei derselben die erfreulichste Stimmung, und begeisterte Toaste auf Seine Majestät, auf die Brüner Bürgerschaft, auf die Nationalgarde u. s. w. erhöhten noch das Bedeutungsvolle des Momentes.

Kriegsschauplatz aus Ungarn.

Von der Save. Die momentanen Unglücksfälle der Südmarmee haben die Bewohner Croatiens nicht entmuthigt, vielmehr hat der Banatrath dem Ban die ganze mobile Nationalgarde Croatiens zu Gebote gestellt. Das croatische Volk ist entschlossen, einzustehen für das, was es begonnen. Indessen scheint die Gefahr nicht so groß; das ganze Ufer von Kamenitz bis Illok ist mit Kanonen bespielt. Bei Karlowitz stehen über 20.000 Mann, welche im Stande sind, jeden Ausfall aus Peterwardein zurückzuschlagen. Knićjanin hat sich bei Mosorin und Titel verschanzt. Mosorin, Bilovo und Titel liegen im Sumpfe und sind bloß durch schmale Dämme verbunden. Stratimirovich und Knićjanin hielten sich dort mit geringen Kräften gegen Perczel; jetzt, da sie mit Mitteln besser versehen, sind sie gewiß im Stande, sich gegen eine dreifache Uebermacht zu halten.

Bereits haben die Magyaren seine Stellung angegriffen und sind zurückgeschlagen worden; es ist dieß wahrscheinlich dieselbe große Schlacht, von der berichtet wird, daß sie 11 Stunden dauerte, und die Magyaren dabei bei 4000 Mann verloren. Die Semliner sind in großer Angst und flüchten nach Belgrad. General Mayerhofer spricht ihnen Muth zu, aber sie fürchten das Schicksal von Neufah, obwohl die getroffenen Vorkehrungen jede Furcht als überflüssig darstellen.

General Dondolo ist über Körmend und Löve nach Stein am Anger und dann nach Klein-Gzell

vorgerückt. Bei Sarvecz warf er einen Haufen Landstürmer. Diese führen hölzerne Kanonen.

(D. D. P.)

Der „Wanderer“ vom 26. Juli berichtet: Aus dem Hauptquartier des kaiserlich russischen G. L. Grottenhielm, Bistritz den 18. d. M., ist nachfolgender Bericht eingetroffen:

Am 16. d. M. fand ein Angriff der feindlichen Positionen bei Serethsalva Statt, wobei der rechte Flügel durch den General Pawlow bei Serethsalva eine Demonstration machte, während der linke unter dem General-Lieutenant Grottenhielm bei Billak die Insurgenten angriff und zurückwarf; zugleich wurden die Höhen bei Harina von der Colonne des k. k. Oberstlieutenants Springinsfeld gewonnen. Der Feind zog sich so eilig nach Tats zurück, daß er, ohne von uns eingeholt zu werden, 2 Geschütze und 1 Munitionskarren im Stiche ließ, welche dem Oberstlieutenant Springinsfeld in die Hände fielen. Bei dem Rückzuge von Serethsalva theilten sich die Ungarn in zwei Colonnen, von denen eine die Richtung gegen Tekendorf nahm, während die andere durch General Pawlow bis Pechnitz verfolgt wurde. Am 17. kehrte das kaiserlich-russische Corps nach Bistritz zurück, ohne den Feind in der Nähe ferner zu gewahren.

Der dießseitige Verlust besteht in 3 Todten, 6 Verwundeten, — die Insurgenten verloren 45 bis 50 Todte und 19 Gefangene.

Kriegsschauplatz aus Siebenbürgen.

Die „Buck. Bzg.“ berichtet vom siebenbürgischen Kriegsschauplatz: So eben ist der Eilwagen von Kronstadt angekommen und bringt die sichere Nachricht, daß der kaiserl. russische General Engelhard am 12. Juli Fogarasch eingenommen, 4 bis 500 Mann unter ihrem Anführer Moriz (nach andern Briefen unter Wolfgang Ketmeny) zu Gefangenen gemacht und 4 Kanonen nebst großen Vorräthen von Munition und Kriegsmaterial erobert habe. — Ueber die Einnahme von Fogarasch erwarten wir die Details.

Unverbürgten, in Kronstadt circulirenden Gerüchten zu Folge, sey Hermannstadt von den Ungarn verlassen.

Galizien.

Lemberg, 20. Juli. („E. Bl. a. B.“) Das hier stationirte russinische Bergschützenbataillon hat nunmehr die nöthigen Vorräthe an krapprothem Luche zu Waffenröcken erhalten, daher über Hals und Kopf an der Adjustirung gearbeitet wird. Die Mannschaft ist bereits vortrefflich einexercirt und schießt auch sehr gut; weil dieses Bataillon aber schon über 2800 Köpfe zählt, so glaubt man, daß daraus ein zweites Bataillon formirt wird, und eines derselben nach Wien in Garnison kommen dürfte. Die Mannschaft, durchaus Russinen, beklagt sich, daß man ihr keine dieser Sprache kundigen Offiziere gegeben habe; in der That sind unter sämtlichen 26 Offizieren kaum drei, die russinisch sprechen. Das hohe Kriegsministerium fände eine Menge höchst tadelloser Beamten in Galizien, die vormalig Offiziere waren, die russinisch gut sprechen und mit denen sich das zweite Bataillon dieser Bergschützen vorthellhaft besetzen ließe. — Gestern ist eine k. russische Brückenequipage von 50 Pontons mit Bespannung von 342 Pferden, alles vortrefflich eingerichtet, hier eingerückt, heute aber auf den ungarischen Kriegsschauplatz weiter gezogen. — Den 15. d. M. ist das Reservebataillon von Hartmann Infanterie von hier nach dem Stryer Kreise abmarschirt, und gleichzeitig durch jenes von Erzherzog Wilhelm Infanterie ersetzt worden.

Tyrol.

* Innsbruck, 21. Juli. Das bevorstehende Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna wird hier durch verschiedene Feierlichkeiten verherrlicht und sollen theils in der kaiserlichen königl. Hofburg, theils im Freien Statt finden; vor-

züglich soll dabei der schöne Rasenplatz vor dem romantisch situirten Schloß Ambras verwendet werden. Unter Anderem gedenkt man ein passendes Volksschauspiel durch Dilettanten aufführen zu lassen. — Wie verlautet, gedenken die hier weilenden Majestäten den Prüfungen an unseren Elementarschulen beizuwohnen, eine Auszeichnung, welche auf diese, ziemlich verkümmerten Anstalten nicht anders, als belebend einwirken dürfte. — Einzelne Hagelschäden abgerechnet, haben wir volle Ursache, mit den Endergebnissen und weiteren dießfälligen Aspecten zufrieden zu seyn; auch begünstigt die Witterung den Feldwuchs und Alles stellt uns ein reiches Segensjahr in Aussicht.

Römische Staaten.

Das „Statuto“ meldet in einem Schreiben aus Rom vom 16. Juli: Trotz der ausgestreuten Schreckensgerüchte, an die wir jedoch bereits gewöhnt sind, ging die gestrige Restaurationsfeier in vollkommener Ruhe vor sich. Es kamen bei dieser Gelegenheit wieder mehrere Mitglieder der frühern Nobelgarde in Uniform zum Vorschein, die theils beifällig, theils mit Pfeifen und Zischen empfangen wurden. Die Partei der Ordnung trug jedoch trotz einiger Schlägereien den Sieg davon.

Die Carabinieri patrouillirten durch die Stadt. In den von den Franzosen besetzten Stadttheilen waren verdoppelte Wachen aufgezogen; hin und wieder sah man ganze Bataillons in Schlachtordnung aufgestellt, von denen ebenfalls einzelne Abtheilungen in den Straßen patrouillirten.

Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr begannen die Kanonensalven. Die vereinten französischen und römischen Truppen, deren Gesamtmenge an 20.000 Mann betragen mochte, hatten sich von dem St. Andreas Thor bis zum Petersdome aufgestellt. Die herbeigeströmte Volksmenge war außerordentlich zahlreich.

Als Dubinot kam, wurde mit den Tüchern geweht und Vivat geschrien. Der General ritt auch vor die Fronte der römischen Truppen, unter denen die Ungeschicklichkeit der Officiere zu manchem Versehen Anlaß gab. Der französische Oberbefehlshaber verfügte sich hierauf in Begleitung vieler Officiere in das Innere der Peterskirche, an deren Thüre ihn der Cardinal Castracane empfing. Nach geendigtem Gottesdienste hielt Rossi eine Rede zu seiner Ehre. Als er die Kirche verließ, fehlte es abermals nicht an Vivatrufen und Wehen mit weißen und gelben Schnupftüchern. Auch Reden im Sinne der Ordnung sind auf dem Platze gehalten worden. Hierauf ließ der General sämtliche Truppen vorüber defiliren. Von der Engelsburg, so wie vom Capitolium wehte die weiß-gelbe päpstliche Fahne; auch die römischen Truppen hatten die päpstliche Cocarde aufgesteckt. Am Abend wurde die Peterskuppel erleuchtet. Um 10 Uhr wurde der Zapfenstreich geschlagen.

Rom. Die Polizeipräfectur hat am 16. Juli folgende Kundmachung erlassen:

„Von heute angefangen wird die Stunde, in welcher Jedermann sich des Nachts in seine Wohnung zu begeben hat, durch zwei Kanonenschüsse angezeigt werden, welche um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Engelsburg abgefeuert werden. Von Mitternacht angefangen ist das Herumstreifen in den Straßen streng untersagt.“

Das Justizministerium hat nachstehende Proclamation veröffentlicht:

„In Anbetracht, daß die Verhältnisse, welche den regelmäßigen Gang der gerichtlichen Verhandlungen unterbrechen, beseitigt sind;

in Anbetracht, daß der Herr Oberbefehlshaber des französischen Expeditionscorps seine Einwilligung zur Wiedereröffnung der gewöhnlichen gerichtlichen Thätigkeit gegeben;

verordnet das Ministerium:

1) Die Gerichte treten sogleich wieder in Thätigkeit;

Die Urtheile werden im Namen Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. gefällt, und mit demselben Namen werden auch alle Actenstücke unterzeichnet.

Die Präsidenten und Kanzler der respectiven Gerichtshöfe sind mit der schleunigen Ausführung dieser Anordnung beauftragt.

Rom, 16. Juli 1849.

Der außerordentliche Commissär, Vicaentini.

Deutschland.

München, 22. Juli. In der „neuen Münchner Zeitung“ ist über den mit Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstand Folgendes zu lesen: Wie wir vernehmen, hat Preußen laut Art. IX der Waffenstillstandsconvention auch die bairische Regierung zu derselben aufgefordert. Wir sind in den Stand gesetzt, hierauf zu bemerken, daß die bairische Regierung sowohl aus formellen, wie materiellen Gründen diese Aufforderung abschlägig beantworten zu müssen glaubte. Aus formellen Gründen, weil die Centralgewalt, als allein berechtigt zum Abschlusse eines Waffenstillstandes mit Dänemark, von Preußen gänzlich umgangen worden ist, aus materiellen Gründen hauptsächlich deshalb, weil gerade die Rechte der Herzogthümer, das ungetheilte Beisammenbleiben derselben, durch den zwischen den Kronen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstand gänzlich unbeachtet geblieben, ja verletzt worden sind. — Was die königlich bairische Brigade betrifft, welche an dem Kampfe gegen die Dänen so rühmlich Antheil genommen, so wird dieselbe, sicherem Vernehmen nach, zurückgezogen werden, um nicht bei längerem Verbleiben in den Herzogthümern in den unlieben Fall zu gerathen, gegen die Herzogthümer für die Durchführung des Waffenstillstandes sich verwenden lassen zu müssen, so wie andererseits, um nicht Verwicklungen mit Preußen und andren deutschen Staaten herbeizuführen, welche die bairische Regierung weder von ihrem eigenen Lande, noch im Interesse Deutschlands zu verantworten gewillt seyn dürfte. Was den von mehreren norddeutschen Blättern gemeldeten Uebertritt des k. bair. Oberstleutnants von der Tann in die Dienste der Herzogthümer betrifft, so können wir denselben bis jetzt direct widersprechen.

Mannheim, 21. Juli. Hecker befindet sich noch immer in Straßburg. (Die Nachricht von seiner Reise in die Schweiz war irrig.) Seine Aufenthaltserlaubnis daselbst wurde ihm bis Sonntag prolongirt. Sonntag reist er, um, seiner eigenen Aussage nach, Europa ein fare vell for ever zu sagen. In Hecker's Gesellschaft befindet sich sein Schwager Eisenhardt junior mit Gattin, Osterhaus mit Familie, gewesener Bürgerwehroberst von hier, Reichard, früheres Mitglied der provisorischen Regierung in der Rheinpfalz und dessen Bruder. Sämmtliche Revolutionsbetheiligte beabsichtigen nach Amerika überzusiedeln. — Ein Jugendfreund Hecker's, der denselben in Straßburg besuchte und erst gestern hier ankam, erzählt, daß Hecker sich mit Abscheu über die Revolution in Baden, namentlich aber über deren Häupter ausgesprochen. Seinen Aeußerungen nach steht seine Ankunft in Europa in durchaus keiner Beziehung zu dem badischen Aufstande. Im Widerspruch damit erzählt ein amerikanischer Kaufmann, der beinahe gleichzeitig mit Hecker in Havre ankam und gegenwärtig ebenfalls zu Straßburg verweilt, daß sich circa 50 Freischärler mit bedeutenden rothen Hahnsfedern zu gleicher Zeit mit ihm auf dem Dampfschiffe befunden hätten und in Havre verblieben seyen, nachdem sie gehört, daß sie post festum kämen. Die größere Masse der amerikanischen Freiheitskrieger schiffte sich auf Kauffahrtschiffen ein, da der Ueberfahrtspreis auf Dampfschiffen ungleich theurer ist. — Der Rest des badischen zweiten Dragonerregiments wird noch immer zu Streifzügen gegen versprengte Freischärler u. d. d. dienlich verwendet, trotzdem, daß ein großherzogliches Regierungsblatt vom 16. d. M. sämtliche badische Armee-corps auflöste.

General von Brangel wird in Karlsruhe als Nachfolger des Prinzen von Preußen bezeichnet.

Frankfurt, 20. Juli. Man ist hier der Ansicht, daß wir am Vorabend einer schweren Differenz zwischen Oesterreich und Preußen stehen, und so gern man im Interesse des Gesamtvaterlandes wünschen muß, daß die Zauberformel gefunden werde, welche diese beiden deutschen Großmächte inniger, als je, aneinander knüpfe, so kann man doch nicht läugnen, daß Preußen wenig Anstrengung zu dieser wünschenswerthen Annäherung macht. Ein neues Zeugniß preussischen Uebermuths gibt die Correspondenz zwischen dem Prinzen von Preußen und dem Reichsministerpräsidenten Wittgenstein, welche soeben in hiesigen Blättern bekannt gegeben wird. Sie betrifft die Frage der Herbeiziehung der österreichischen Truppen in Bregenz, Behufs der Pacificirung Badens. Der Ministerpräsident Wittgenstein im guten Glauben, der Sache der Ordnung und des Gesetzes einen Dienst zu erweisen, zugleich auch in voller Würdigung seiner Pflicht der Centralgewalt gegenüber, hatte dem Prinzen von Preußen schon am 2. Juli eine Depesche zugehen lassen, worin gesagt ist, daß der Minister dem Prinzen das österreichische Truppencorps zu Bregenz zur Verfügung stellen könne, falls er diese Truppen zur Besetzung des badischen Seekreises benützen wolle. Kann man sich etwas Unschuldigeres, Freundlicheres und Natürlicheres als diese Offerte denken, zumal wenn sie von einer Behörde ausgeht, in deren Namen der Krieg in Baden geführt wird, die als Centralgewalt von ganz Deutschland besteht, und die noch nicht gelernt hat, sich Oesterreich als außerhalb Deutschlands stehend, zu denken.

Auf diese freundliche, dankenswerthe Offerte antwortete der Prinz von Preußen ablehnend, aber in einer Weise bitter und ironisch, daß die Antwort schon den Leser verlegt, geschweige denn Denjenigen, an den sie gerichtet ist. Wittgenstein offerirt die Hilfe als Ministerpräsident der Reichsgewalt, und wird in der ablehnenden Antwort als großherzoglicher General angeredet, und die Desavouirung seiner Stellung als Reichsminister-Präsident absichtlich hervorgehoben. Sodann wird in der Antwort gesagt, Preußen allein sey vom Großherzog von Baden um die Pacificirung Badens angesprochen worden, und man wisse nicht, daß dieser Anspruch auch an andere Mächte gerichtet worden, welches sogar bei dem bekannten Bündnisse zwischen Preußen und dem Großherzog von Baden nicht einmal möglich sey, während der Prinz doch wohl wußte, daß die Reichstruppen unter General Peucker's Führung allerdings von der Centralgewalt gegen das revolutionäre Baden in Bewegung gesetzt wurden, und zwar auf ausdrückliches Verlangen des Großherzogs von Baden, und daß eben diese nicht preuß. Reichstruppen unter Peucker gleich beim Beginn des Bürgerkrieges fast allein den ganzen Krieg zu Gunsten der rechtmäßigen Ordnung entschieden haben. Endlich wird in der prinziplichen Antwort ironisch gesagt, man sey allein stark genug, die Erhebung zu bekämpfen, und wenn österreichische Hilfe nöthig wäre, würde man sie in Wien beanspruchen, nicht aber in Frankfurt. Und doch hat Preußen keinen Mann nach Baden marschiren lassen, bevor die Zustimmung der Centralgewalt eingelaufen war, während das eigenmächtige Einschreiten Preußens in Dresden seiner Zeit die Mißbilligung des Volkes und des Parlaments erfahren hat. Die Rückantwort des Fürsten Wittgenstein auf diesen, kurz gesagt, groben Brief, ist würdig gehalten, und es macht dieselbe dem Reichsminister-Präsidenten mehr Ehre, als wenn er ebenfalls gereizt geantwortet hätte. Der Minister sagt dem Prinzen, er habe die Rechte der Centralgewalt zu wahren, die allerdings besetzt sey, österreichische Truppen in Baden einrücken zu lassen, wenn sie es für nöthig fände, in welchem Falle die österreichische Intervention als Theil der österreichischen Bundespflicht zu betrachten sey, er wolle aber vor der Hand von der Herbeiziehung

Man habe zur Vornahme der, von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Laibach, mit dem Bescheide vom 5. Juli 1849, Nr. 6389, bewilligten executiven Feilbietung der, dem Herrn Joseph Novak, vulgo Marga, eigenthümlichen, im Grundbuche der D. R. D. Commenda Laibach sub Urb. Nr. 111 vorkommenden,

zu Podpezh bei Oberlaibach gelegenen, auf 3658 fl. 55 kr. gerichtlich geschätzten $\frac{1}{2}$ Hube, und des in der Pfändungsrelation ddo. 16. Februar 1849 beschriebenen, laut Schätzungsprotocolls ddo. 6. Juni 1849, auf 636 fl. 45 kr. geschätzten Mobilars, wegen dem Herrn Caspar Sandutsh aus dem gerichtlichen Vergleich vom 22., ausgesetzt 27. Mai 1848, Nr. 87/3, schuldigen 1068 fl. 41 kr., der 5% seit 22. Mai 1848 bis zum Zahlungstage weiter laufenden Zinsen, der Klags- und der auflaufenden Executionskosten, drei Tagssagungen, die 1. auf den 30. August, die 2. auf den 29. September und die 3. auf den 29. October l. J., allezeit Vormittag um 9 Uhr im Dorfe Podpezh mit dem Beisage angeordnet, daß die Realität und die Fahrnisse bei der 1. und 2. Feilbietungstagssagung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen können hier eingesehen und in Abschrift erhoben werden.

K. K. Bez. Gericht Oberlaibach am 18. Juli 1849.

3. 1398. (1) Nr. 2566.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Neustadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Franz Bormann, durch seinen bevollmächtigten Sohn Joseph Bormann von Untersteindorf, in dessen Rechtsache wider Andreas Bladič von Untersteindorf, wegen schuldigen 130 fl. c. s. e., in die executive Feilbietung der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche des Gutes Neuhof sub Rectf. Nr. 5134 vorkommenden $\frac{1}{4}$ Hube in Untersteindorf gewilligt, und zur Vornahme derselben 3 Termine, und zwar der erste auf den 20. August, der zweite auf den 20. September, der dritte auf den 20. October l. J., jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Orte der Realität angeordnet worden, wozu Kauflustige mit dem Beisage eingeladen werden, daß die Licitationsbedingungen bei diesem k. k. Bezirksgerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, und falls bei der 1. und 2. Feilbietung obbenannte $\frac{1}{4}$ Hube nicht um oder über den Schätzungswert pr. 215 fl. 40 kr. an den Mann gebracht werden könnte, selbe bei der 3. Feilbietung auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden.

K. K. Bez. Gericht Neustadt den 18. Juli 1849.

3. 1379. (2) Nr. 1052.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Wippach wird allgemein kund gemacht: Es sey auf Ansuchen des Herrn Eugen Meyer von Leutenburg, in die executive Feilbietung der, dem Johann Semenc von Podraga gehörigen und laut Schätzungsprotocolls vom 12. Februar 1849, 3. 819, auf 1102 fl. 35 kr. bewerteten, nun auf Namen des Franz Fabčić von Podraga, Haus-Nr. 43 vergewährten, im Grundbuche der Herrschaft Wippach sub Urb. Fol. 773, Rect. Zahl 15 vorkommenden $\frac{1}{4}$ Hube sammt An- und Zugehör, wegen dem Executionsführer schuldigen 262 fl. 30 kr. gewilligt, und es seyen zu deren Vornahme die Tagssagungen auf den 4. Juni, dann den 5. Juli und den 4. August l. J., jedesmal Vormittag um 10 Uhr im Hause des Executen mit dem Beisage angeordnet, daß obige Feilbietungsobjecte bei der letzten Tagssagung auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramt eingesehen werden.

Bezirksgericht Wippach den 26. Februar 1849.

ad Nr. 3020.

Nachdem die auf den 5. Juli l. J. angeordnete executive Feilbietung über Einschreiten beider Theile als abgehalten zu betrachten ist, so wird zu der auf den 4. August l. J. anberaumten dritten Feilbietung geschritten.

3. 1381. (2) Nr. 2569.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Wippach wird allgemein kund gemacht: Es sey auf Ansuchen des Herrn Franz Lamprecht von St. Veith, in die executive Feilbietung der dem Anton et Maria Pestell von Podbreg gehörigen, und laut Schätzungsprotocolls vom 13. April 1848, 3. 2300, auf 3011 fl. bewerteten, im Grundbuche des Gutes Leutenburg, sub Urb. Nr. 92, Rect. Nr. 48 vorkommenden $\frac{1}{4}$ Hube, wegen dem Executionsführer schuldigen 117 fl. gewilligt, und es seyen zu deren Vornahme die Tagssagungen auf den 21. Juli, dann den 20. August und den 22. September l. J., jedesmal Vormittag um 10 Uhr im Hause des Executen mit dem Beisage angeordnet, daß obige Feilbietungsobjecte bei der letzten Tagssagung auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramt eingesehen werden.

Bezirksgericht Wippach den 23. Mai 1849.

ad Nr. 3187.

Die erste Feilbietung ist über Einverständnis beider Theile als abgehalten anzusehen, daher zur zweiten am 20. August l. J. geschritten wird.

3. 1380. (2) Nr. 3064.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Wippach, als Realinstanz, wird kund gemacht, daß zur Vornahme der von dem hohen k. k. Stadt- und Landrechte zu Laibach, in der Executionsache der Friedrich Kallin'schen Messensinstanz, wider Herrn Wenzel v. Adramsbey zu Trillet, pcto. des Messenspendiums - Rückstandes pr. 30 fl. 36 kr. c. s. e., mit Bescheide vom 3. Juli 1849 bewilligten executiven Feilbietung der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche der Maria Auen - Gilt sub Rect. Nr. 31, Hs. Nr. 59/60 vorkommenden, und in dem Schätzungsprotocoll ddo. 23. April 1849, 3. 1923, auf 87 fl. 28 $\frac{1}{10}$ kr. bewerteten Braida oder $\frac{1}{400}$ Hube, die Tagssagungen auf den 1. September, dann den 3. und den 31. October l. J., jedesmal Vormittags von 10 bis 12 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet worden sind, und daß diese Realität nur bei der letzten Feilbietungstagssagung unter dem Schätzungswert hintangegeben werden wird.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramt eingesehen werden.

Bezirksgericht Wippach am 7. Juli 1849.

3. 1378. (2) Nr. 2545.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Wippach wird dem abwesenden Gregor Piuł, und dessen gleichfalls unbekannten Erben durch gegenwärtiges Edict bekannt gemacht:

Es habe wider dieselben Primus Piuł von Mereslog Nr. 9, eine Klage wegen Aneignung des Eigenthums zu der im Grundbuche der Herrschaft Wippach sub Urb. Nr. 974, Rect. 3. 137, vorkommenden Unterlaß sammt An- und Zugehör, aus dem Titel der Ertigung hierorts angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagssagung auf den 9. Nov. l. J. Vermittags 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet worden ist. Dieses Bezirksgericht, dem der Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, und da sie sich außer den k. k. Erblanden aufhalten können, hat zu deren Vertheidigung, jedoch auf ihre Kosten und Gefahr, den Herrn Johann Gladnig von Schwarzenberg aufgestellt, mit welchem diese Rechtsache nach der für die k. k. Erblande bestimmten Gerichtsordnung auszuführen und entschieden werden wird. Dessen die Beklagten zu dem Ende erinnert werden, damit sie zu dieser Tagssagung entweder selbst erscheinen, oder dem aufgestellten Curator ihre Behelfe an die Hand zu geben, oder einen andern Sachwalter aufzustellen, und ihn dem Gerichte namhaft zu machen, überhaupt aber in dieser Rechtsache gerichtsunordnungsmäßig einschreiten wissen mögen, widrigenfalls sie sich die nachtheiligen Folgen ihrer Verabsäumung selbst zuschreiben haben würden.

Bezirksgericht Wippach den 6. Juli 1849.

Widmung für die verwundeten österr. Krieger!

In der Ign. Al. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Am Sarkophag

Er. Excellenz

des unglücklichen u. unvergeßlichen Kriegsministers

Herrn Grafen

Theodor Baillet v. Latour,

k. k. Feldzeugmeisters, Kriegsministers etc.

G e d i c h t

von

Joh. Nep. Aschmann,

k. k. Beamten.

Preis: 6 kr.

Dieses Gedicht, welches von unserem Landsmanne, Herrn Joh. Nep. Aschmann, zum Andenken an das für den Grafen Latour am 28. Mai abgehaltene Mozart'sche Requiem, verfaßt wurde und in Wien bedeutenden Absatz gefunden hat, wurde von dem Herrn Verfasser in ein Paar Hundert Exemplaren auch nach Laibach eingesendet, mit der Widmung, den Erlös dem obgenannten Zwecke zuzuführen.

3. 1392.

Die in Agram täglich erscheinende Südslavische Zeitung,

welche die Gesamtinteressen aller illyrischen (süd-) slavischen Interessen vertritt und eine freie Tendenz verfolgt, kann auch für die folgenden fünf Monate, vom 1. August bis letzten December, sammt Postversendung mit 4 fl. 20 kr., oder für die folgenden zwei Monate August und September, mit 1 fl. 44 kr. bestellt werden. Die Abonnementsbriefe wollen unfrankirt, nur mit der Bemerkung „Zeitungsgehalt“, an die Expedition der südslavischen Zeitung zugesendet werden. Eine P. T. Abonnenten, welche auf fünf Monate, bis Ende December pränumeriren, erhalten die Exemplare vom Monate Juli gratis.

3. 1362. (2)

In allen Buchhandlungen, namentlich bei

Georg Lercher

in Laibach, traf so eben ein:

Professor Vigh's

ärztlicher Selbsthelfer.

Schackammer von 20 selbst erprobten,

seither geheim gehaltenen

Recepten,

deren Selbstbereiten nur wenige Kreuzer kostet.

Taschenform 3. Seit. stark 849. Ludwig's B. l. g. groß.

Besonders wichtig:

I. für Militär.

1. Aftur, Heilmittel gegen Fieber, Stiche, Schnitte und Schusswunden u. s. w.
2. bei Verwundungen, Amputationen, Trennungen u. s. w.
3. bei offenen Wunden u. s. w.
4. bei Quetschungen, Bismutungen des Fleisches u. s. w.
5. Stützmittel der Füße bei anstrengenden Märschen.

II. Schmutz. Biedemit el.

1. Kopf, Haarpomade für unpigres Wachstum, und gegen Ergrauen, Ausfallen u. s. w.
2. Schnur- und Badensbarts-Pomade, ebenso.
3. Badpulver, vorzügliches.
4. Handreinigungspulver, hart und unübertroffen.

III für Leidende an

1. bestiaem Zahnweh, es augenblicklich zu stillen.
2. Ohrenschmerzen, Zwang, Schwindel, Schwerhörigkeit u. s. w.
3. aller Arten Wunden, besonders alschwürte Drüsen der Frauen.
4. Salbweh, Anamn, Entzündungen u. s. w.
5. bleich- und gelbfärbtliche Schättern gelunde und jugendliche Farbe zu verschlehen u. s. w.
6. Krouskäden oder Gefrörsen.
7. Fühneraugen, selbst bösartige.
8. eingewachsenen Nageln in den Fußchen u. s. w.
9. Warzen u. s. w., unentbehrlich.
10. Geschwülsten, besonders Zippeln u. s. w.
11. Gesichtsflecken, Sommersprossen u. s. w.

Ueben sämtlich keine nachtheiligen Wirkungen und viele Tausende bezeugen bereits den glücklichsten Erfolg.

Preis: 20 kr. CM.

In der Ignaz Al. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Die Heilkräfte der Liber'schen Gesundheitskräuter in Brust- und Lungenübeln und in der Auszehrung, sammt Art und Weise, dieselben zweckmäßig zuzubereiten und zu gebrauchen. Wien 1849. 30 fr.

Alberti. Neues Complimentbuch, oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen. Preßburg 1849. 30 fr.

Kurzgefaßte Haushaltungskunde, oder das Wissensnößigste bei einer gewöhnlichen sogenannten bürgerlichen Hauswirthschaft, vorzugsweise für angehende Haushälterinnen. Znaim 1847. 40 fr.

Eupertin Schäffer, Jos. Joh., dießseitige Berichte über jenseitige Zustände. Wien. 1849. 30 fr.

Hanusch, Handbuch der Erfahrungs-Seelenlehre in philosophisches Wissen einleitend. Dritte Auflage. Brünn 1849. 1 fl.

Messenhauser's, W., Novellen und Erzählungen in 5 Bänden. 4 fl.

Wintir, Jos., Spiegel des constitutionellen Lebens. Prag. 1848. 1 fl. 20 fr.